

weg stürzt der angsterfüllten Zuschauer erbleichende Schaar, den Boden unter sich wanken fühlend. Einen der stärksten Eisböcke vor der Brücke trägt jedoch der Strom empor und führt ihn fort. Schon donnern an den Balken der Brücke selbst die Bogen und reißen zwei Joche weg. In einem einzigen Augenblicke sind diese, niederplumpend, verschwunden, um bald darauf, gigantisches Spielzeug gigantischerer Wogen, ganz wo anders wieder aufzutauhen. Und blickt man über alle diese Scenen der Verwirrung hinweg nach jenseits — welches Elend umfängt die Dammvorstadt, auf deren Straßen und Markt, in deren Gärten und Häusern, nach dreifach durchwühltem Damm, das Element herrscht! O glücklich in diesen Schreckenstagen, wen keine Pflicht an diese Vorstadt band, kein lautes oder stilles Gebot von dem ruhigeren Diesseits verwies! Die Lehrerinnen der Garnisonsschule waren alle geborgen, nur die Tochter des Unglücks nicht. Und scharfe Augen, hinüberstarrend, glaubten zu erkennen, wie in der Dammvorstadt eine bedrängte Menschheit hoch und höher, auf Thore und Dächer der Scheunen und Häuser stieg. Die am höchsten gelegene Seidenfabrik — man sah es genau, wimmelte von Menschen. Wie mochte es also in dem tieferen Theil der Vorstadt aussehen? Da und dort verschwand plötzlich, untergraben, ein Haus. Waren die Jammergehalten auf den Dächern in die Röhne gerettet, oder ertrunken? Bei allgemeinem Unglück konnten die jenseits befindlichen Rettungskähne nicht genügen. Neue mußten hinübergebracht werden über den rasenden Strom. In der Subner Vorstadt traf Leopold mit einigen Rathsherrn Anstalt, zu Herbeischaffung von Fischerkähnen. Nach dem Dammbruche wollte er selbst überfahren. Aber zwei Soldaten seines Regiments, wissend, wieviel für Stadt und Soldatenthum von des Prinzen Leben abhing, umfaßten seine Knie und beschworen ihn, sich, die Stütze von Tausenden, zu schonen. Alle Anwesenden stimmten den zwei

Männern bei, deren Einer selbst Schiffer war. Gerührt durch so viel Liebe, gab der Prinz auf Augenblicke nach. Aber als er, am Ufer umherschweifend, Schmerz im Herzen, von rastloser Anstrengung erhit, Thränen des Mitleids im Auge, die noch immer wachsende Noth der Dammvorstadt und ihre gänzliche Trennung von der Stadt durch den Einsturz zweier Brückenjoche gewahrte, fühlte er sich wieder zu Rettung von Menschenleben, auf Gefahr seines Lebens, getrieben. Das Gefühl, welches allen Bedrängten galt, mußte auch zu der Kranzbinderin für Kleist's Urne sich hinträumen und für sie zittern.

(Fortsetzung folgt.)

Aus meinem Tagebuche.

„Wie es komme, daß ehrfüchtige Menschen durch Unglück gebessert werden, bescheidene und gutmüthige dagegen durch Glück?“

Der Grund scheint der zu seyn, daß der Ehrfüchtige in Allem, was die Vorsehung aus den Händen der Natur oder durch Menschenhand ihm Erwünschtes und Beglückendes zukommen läßt, nur einen seinen Verdiensten und guten Werken gebührenden Lohn oder Tribut erblickt, für den er allein sich Dank zu sagen habe. Deshalb fürchtete er auch nicht des Glückes Unbestand; deshalb sucht er auch nicht durch Mittheilung an Andere das neidische Schicksal zu versöhnen; deshalb endlich quillt sein Herz nicht über von Freude, weil sein Ehrgeiz, seine hohe Meinung von sich das Loch vorher gerade so weit gehöhlt hatte, daß die ihm zufließende Wohlthat nun kaum bis an den Rand geht.

Und ist nicht bei dem Bescheidenen von all' diesen Hemmungen keine einzige vorhanden und muß nicht seine leicht zu füllende Kindeshand jedes etwa gehegte Unheilliche fallen lassen, um den nöthigen Raum für die große Freude zu gewinnen? Ich sollte meinen, es geht nicht anders. S.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Warschau.

(Beschluß.)

Die Oper hat seit dem letzten Berichte nichts Neues, wohl aber etwas Altes, den Boieldieu'schen „Johann von Paris“ neu in Scene gesetzt, eine Gabe wofür man nur danken kann, da sie das beste Werk eines der besten französischen Meister, und ein Muster im Conversationsfache gegeben. Wir leben der freudigen Hoffnung, nächstens noch mehr ältere Opern auf dem Repertorium auftauchen zu sehen, und achten diese Rückgriffe für nichts weniger als Rückschritte, ja das Gegentheil derselben. So wüßte ich keine neueste Oper die es mit Cimaros's heimlicher Ehe

aufnehmen könnte, deren Aufführung wir sehnlichst erwarten. Von den neuen Stücken des kleinen Theaters hat seit lange her keines so gefallen, als der bekannte „Paris in Pommern“ von Angely seligen Andenkens, der frisch übersetzt und vom hiesigen Schauspieler Pantschikowski mit solchem Erfolge gegeben wurde, daß zur zehnten Vorstellung noch kaum eine Einlaßkarte zu erzagen war. In den französischen Dramen, die zu Duzenden auf unsere Bühne verpflanzt werden, bewährt noch immer die gefeierte Schutskowska ihre Meisterschaft, und weiß das dürftigste Scenengerüste von Stück, zu einem herrlichen Blütenbaume umzuzaubern. Schade daß die Sprache dieser Künstlerin so enge Grenzen bannet, daß sie nicht in Deutschland und Frankreich auch Kränze erringen und Herzen entzücken kann. Eine unserer Künstlerinnen vermochte dieß nur im höchsten Grade,